

Verbundkatalog Kalliope

**Es war wie ein Traum. Casablanca: Hafen voller
Gegensätze.**

Mann, Monika

1955-07-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Es war wie ein Traum

CASABLANCA: Hafen voller Gegensätze

Die Wirklichkeit verging am Horizont: Gähnen der Wahrheit strich übers Meer... Zwischen den perlmuttrig strahlenden Gebäuden stand die Morgensonne. Alles stand — die Sonne, das Schiff, die Stadt. Wir waren trunken vom Durchmessen des Ewigen und empfanden das Endliche als Vision. Ein grüner Schimmer hing im matten Blau des Himmels.

Vorsichtig betraten wir das Land. Es war wie ein Fund, dem wir nicht trauten. Schwarze Augen und fremde Zungen lockten, verführten: wir blickten auf den rosa Kies des Hafenplatzes und lächelten.

Das Licht der Ewigkeit umspielte diese Stadt Casablanca. Es waren große weiße Plätze, in denen weiße Gestalten wandelten. Zwischen weißen Mauern sah man das blaue Meer. Blüten züngelten wie duftige Flammen an den weißen Mauern empor. Palmen rauschten leise bei den weißleuchtenden Moscheen.

Aber die Hütten der Armen standen wie Aschentonnen vor dem Paradies.

Da war das Zauberreich des Sultans. Der junge Halbgott hauste mit Weibern und Schätzen im maurisch-schlanken Palast. Weiter im Park gab es den Kinderpalast und prächtige Tempelchen aus Mosaik und Glitzersteinen, wo elegante Affen und schillernd gefiederte Vögel lebten.

Es gab Lustwege mit dunklen Nadelbäumen, Grotten und Purpurblumen,

und es gab bunte Wasserspiele und Fische in silbrigen Brunnen. Abends würden überall farbige Lämpchen brennen, und die Gärten würden aufglühen als lieblicher Spuk. Der Sultan und die verschleierten Frauen und die Sultanchen würden weiß und tänzerisch zwischen den Agaven wandeln und magisches Getier würde lautlos in den Ästen schaukeln.

Neben den funkelnden und lärmenden Basaren erstreckten sich helle Steinwüsten bis an den Meeresstrand hin: rehbraunes Wild weidete auf dem nackten Fels, als diene diese heilige Landschaft ihm zur Nahrung. Rote Feze schwammen wie Leuchtkugeln in der zartblauen Luft.

Viele arabische Kinder bettelten zum Deck des Schiffes hinauf. Sie flehten mit dunkler Anmut, und die Münzen fielen in ihre mageren Hände. Ein Knabe mit schwarzen Locken, ein paar Lumpen um seine Glieder, führte einen jungen Gorilla vor. Der konnte manch lustiges Kunststück und den Salto mortale. Es regnete Semmeln, Äpfel und Geldstücke, und das dunkle Kinderrudel raufte sich tanzend und purzelnd um den Segen, als sei Mazze vom Himmel gefallen.

Da plärrte Musik, das Schiff fuhr ab. Die winkende Menge am Hafen verging bald im bläulichen Dunst der Ewigkeit.

Hatten wir wirklich eine Stadt gesehen? ...
Monika MANN